

HINTERGRUNDTEXT 3

2.3.2.

„Der Künstler muss im vollen Bewusstsein Mensch sein. Er ist Teil der Gesellschaft und sollte sich nicht im Elfenbeinturm verschließen. Ich denke, er hat eine Pflicht gegenüber seinen Mitmenschen. Und weiter: Ich denke, ich kann nicht im Vakuum schreiben, ich muss für Menschen oder Anlässe schreiben. [...] Das ist mein größtes Vergnügen und fast die einzige Weise, auf die ich schreiben kann.“

(Britten 1968)

Benjamin Britten schreibt fast immer für bestimmte Ensembles, Gelegenheiten oder Gegebenheiten und schneidert dabei seine Musik den Musiker*innen nahezu auf den Leib. Gibt es wie etwa bei der Gründung seiner eigenen Opernkompagnie 1946 nur begrenzte finanzielle Möglichkeiten, komponiert er für kleiner besetztes Orchester oder ohne Chor. Auch auf Filmmusik und den sich im Aufschwung befindenden Rundfunk lässt er sich während seines Studiums ein und experimentiert ausgiebig mit Effekten und deren Wirkung. Diese Vorliebe für eine tatsächlich verwendete, im Leben stehende Musik soll sein ganzes Schaffen bestimmen. Besonders gern komponiert Britten für die menschliche Stimme und dies häufig für Sänger*innen, die er schätzt und kennt. Auch für Kinder und mit Kindern auf der Bühne schreibt Britten viele Werke, mit *Let's make an opera* sogar eine Oper, in der er zeigen will, wie eine Oper gemacht wird.

(Abels 2008:128-130, Diedrich und Nassauer 2013:237-238).